

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.
Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe: Interview Nr. 27 für die Studie „Arbeit lohnt sich immer?!“
© 2025 by Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. / Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

Interview Nr. 27
Stefan

Ort: Sozialkaufhaus in einer Mittelstadt in Süddeutschland
Termin: Mai 2024
Dauer: 35 min

(17 Sekunden Pause)

I Hallo [Vorname], willkommen zum Interview. Ich sage noch mal ganz kurz, worum es geht. Also wir wollen hören, was die Arbeitslosen selber zu dem Thema zu sagen haben und ich bin selber gerade arbeitslos und das gehört zu dieser Studie mit dazu, dass Leute, (.) die selber betroffen sind, andere fragen. Kannst du ein bisschen von dir erzählen, das ist ja das, was wir hören möchten. Wie du so aufgewachsen bist und wie das so war, als du angefangen hast, als du in der Schule warst, als du angefangen hast zu überlegen, was du machen möchtest und wie dein Einstieg ins Berufsleben war.

B Also ich habe einen ganz normalen Hauptschulabschluss, bin danach auf die Handelsschule gewechselt, habe einen Abschluss gemacht. Mir war halt eben klar, dass ich handwerklich nicht sehr begabt bin. Von daher ist festgestanden, dass ich irgendwas im Kaufmännischen mache. Ich habe dann die Ausbildung zu Büro- Kommunikation gemacht, wo es von Anfang an festgestanden hat, man wird nicht übernommen. Die Prüfung gemacht, war alles wunderbar und da hat man dann eben gesagt, es ist ja dann unmöglich arbeitslos zu werden. Man hat Bewerbungen geschrieben, man hatte die Ausbildung, aber man hat dann festgestellt, Betriebe verlangen fünf Jahre Berufserfahrung und so hat es sich dann ..., man hat dann eben hunderte Bewerbungen geschrieben und dann sind halt eben die Maßnahmen losgegangen. Dann hat man halt immer Zeitlang als Bürohilfskraft befristet und irgendwann war man dann hier im, ich sage jetzt mal, Ein-Euro-Job. (...)

I Was für eine Firma, was für ein Unternehmen war das, wo du gelernt hast?

B Es war das [Eine Weiterbildungseinrichtung in einer süddeutschen Großstadt]. (....)

I Also keine Firma, sondern, wie sagt man, wie eine Schule. Ich weiß jetzt nicht das Fachwort.

B Überbetrieblich. (.)

I Überbetrieblich, ja genau. Ja klar, die konnten dich ja nicht übernehmen.

B Das ist klar.

I Ja, ja. Du hast aber dann teilweise befristet gearbeitet danach.

B Das war halt eben auch, alles Jobcenter halt eben, [ein Ausbildungszentrum], Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. (....)

I Auch bei irgendeinem Unternehmen?

B [Das Ausbildungszentrum] war das. Das war außer sowas in der Richtung gewesen.

I Ah ja, auch was außerbetriebliches.

B Außerbetrieblich, aber es war halt eben ein Job, man hat Geld verdient, bis halt eben da dann hinzukommt, dass man übernommen wurde.

I Ja, aber das war, also der Berufsweg, also das Kaufmännische, das wolltest du schon.

B Das wollte ich halt.

I Ja, und das hat auch so ... insoweit, zumindest was die Ausbildung angeht, hat das auch funktioniert.

B Hat alles wunderbar geklappt, aber nachher, ich sage jetzt mal, überbetriebliche Ausbildung, hat man gedacht, es bringt was, aber, und dann musst du dir halt immer mal vorstellen, was du dann in einem normalen Betriebsleben, wie ich [unv.]. (...) Und so hat sich das dann halt eben immer gezogen. Dann ist mal ein Kurs gekommen, unzählige Praktika gemacht, wo man halt eben immer sehr schönes Zeugnis bekommen hat. Aber es hat halt eben nie ausgeklappt, dass einer ..., teilweise hat man schon von Anfang an gesagt bekommen, Praktikum ja, Übernahme nein. Aber man hat das dann eben genutzt, um halt die Berufserfahrung zu sammeln. (.)

I Und die Praktika waren auch schon dann richtig in 'nem Betrieb?

B Richtig in 'nem Betrieb. Ich kann mich zum Beispiel erinnern, es war die AOK zum Beispiel in [die Großstadt in Süddeutschland], das war ein sehr schönes Zeugnis, das hat mir auch sehr gut gefallen. Aber von Anfang gesagt, sehr schön ist, dass „Sie der beste Praktikant sind“, ja, aber übernehmen tun sie nicht. Aber man hat es halt eben genutzt.

I Wie lange hat das dann da gedauert, dieses Praktikum?

B Das waren vier Wochen.

I Vier Wochen, ja. (.) Und hast du dafür Geld gekriegt?

B Ein warmer Händedruck. Das war teilweise, auch im Sozialamt hatte ich Praktikum, das waren vier Monate.

I Vier Monate?

B Das waren vier Monate, auch ein sehr schönes Zeugnis, auch ein warmer Händedruck. Und dann habe ich halt auch versucht einen anderen Weg, im Einzelhandel, ich habe da, sag ich mal, hatte dann die Hoffnung, die stellen mich jetzt ein, und das Ende vom Lied war halt eben gewesen, dass er gesagt hat, er bietet dir ein Jahrespraktikum jetzt an. (..) Das habe ich dann wiederum wirklich dankend abgelehnt. Mit der Begründung, er schreibt dir ein sehr gutes Zeugnis, und du kannst dich zum Beispiel bei Krediten bewerben. (.) Und dann war ich natürlich bedient gewesen. (.....)

I Ja. (.....) Und dann bist du hier zur [den Träger, wo er jetzt arbeitet] gekommen schon, oder wie lange war so dieser?

B Ich habe 2007, das war [eine Institution für Weiterbildung und Berufsförderung], war halt eben ein Kurs gewesen, wo es halt eben darum geht, Leute, die in, ich sage jetzt mal, Religion, wie heißt das, [unv.]. (..)

I Rehabilitation ja, ja, ja. (..)

B Rehabilitation. Und das war halt eben auch über Praktikums, wo ich halt eben, das war halt eben, ich war acht Monate beschäftigt, und ich habe dann drei, vier Jahre später, war diese Maßnahme vorbei, und da ist es halt eben darüber ausgegangen, dass man ein Praktikum, das fand ich schon gut, dass man einen Ein-Euro-Job im Kindergarten macht. Das habe ich dann auch, in der Hauswirtschaft habe ich das dann über ein Jahr, dann weiteres Jahr eben als Hausmeister in dem Betrieb, und dann war es halt eben irgendwann diese (..) Maßnahme hat dichtgemacht. Dann war ich ein halbes Jahr, wo ich halt eben Praktikum zu Hause, wo ich halt eben dieses Praktikum eben [in einem] Geschäft gemacht habe, auch Vorstellungsgespräche hatte, und dann bin ich hier seit 2011 hingekommen. Das war, zuerst war es halt eben diese, ich sage jetzt mal Bürgerarbeit, da hat es damals geheißen, im Fahrradverein, das war drei Jahre, da ist man auch teilweise auch, Wochenends war es so, Ostersonntag, Ostermontag, wo teilweise, was mir eigentlich nie was ausgemacht hat. Nach den drei Jahren ist man dann hier ja nochmal gekommen, und ich bin jetzt seit neun Jahren hier im Büro. (..)

I Und hier arbeitest du jetzt auch schon, so im kaufmännischen Bereich, im Büro?

B Im kaufmännischen Bereich bin ich jetzt, ich bin 2011 hierher gekommen, drei Jahre im Fahrradcontainer, ein Jahr in der Fahrradwerkstatt und dann jetzt seit neun Jahren hier im Büro, teilweise mit Vollzeit. (...)

I Als du dann über 16i [§ 16i, SGB II], die fünf Jahre, da hast du Vollzeit gearbeitet?

B Ja, ich habe schon Vollzeit gearbeitet. (.....)

I Und weißt du noch ungefähr, wann deine Ausbildung zu Ende war?

B 2001.

I 2001, ja, dann kriege ich das so ein bisschen auf die Reihe hier, mit den Zeiten. (....) Das heißt, da waren dann, bevor du hier angefangen hast, waren dann schon einige Jahre mit Praktikum und weiteren.

B Aus gesundheitlichen Gründen war ich zwei Jahre andersweitig, als Therapie halt eher. Wäre mir recht, wenn das rausgeschnitten würde.

I Das war dann auch der Grund für die Rehabilitation, die du angesprochen hast, ja. (...)

B Ansonsten wäre es wahrscheinlich nie dazu gekommen, dass ich in überbetriebliche [unv.]. Sag ich mal (....)

I Das war aber schon, bevor du die Ausbildung angefangen hast.

B Zwischen Handelsschule, Handelsschule war ich schon davon betroffen, aber haben mich [habe für mich] dann halt eben diese zwei Jahre als Therapie genutzt. Und deshalb bin ich auch

in diesen Bereich halt eher überbetriebllich reingekommen. Hätte man sich eigentlich vorher nie erträumt, so was. (.)

I Ja. (..) Ja, das war ja dann aber ganz gut, dass du die Möglichkeit hattest.

B Das ist ... Und dann haben wir halt eben auch gesagt, super, Praktikum, es war alles super. Man hat sich halt immer mehr Hoffnung gemacht, [auf dem] freien Arbeitsmarkt. Und dann ist man halt eben, ich sage jetzt mal, wirklich enttäuscht gewesen.

I Ja. (11 Sekunden Pause) Du hast ja mir erzählt, dass das wichtig ist für dich, diese Arbeit. Und du hast ja dann diese fünf Jahre auch im 16i-Verhältnis, hast du Vollzeit gearbeitet. (..) Wie geht so dein Umfeld mit deiner Situation um, mit dieser Arbeitslosigkeit? Oder auch, dass du über eine Förderung dann eben ...

B Ich denke, mein Umfeld geht damit um, die sehen mich halt als jemand, der jeden Morgen aufsteht. Und ich sage auch jedem, ich habe 30-Stunden- Woche. (..) Und die gehen eigentlich normal mit um. Also da habe ich jetzt keine Probleme. (.) Und gut klar, mein Umfeld, das wäre schön, wenn ich irgendwo Vollzeit irgendwo, schon's Umfeld auch [unv.]. [Unv.] müsste Altersheim, aber ich traue mir das einfach, körperlich jetzt nicht wirklich zu. (.) Also das ist [ein] Knochen-Job. (.) Und das will ich mal jetzt nicht unbedingt, dass ich da ... (...)

I Ja, da hast du ja auch keine Ausbildung. Da müsstest du ja erst eine Umschulung machen.

B Das ist es. (..)

I Aber du arbeitest jetzt als in einer AGH-Maßnahme. Und da machst du die maximal mögliche Zeit, die 30 Stunden. Mehr darfst du ja nicht.

B Des hätte ich jetzt halt eben auch nochmal gern, wirklich nochmal ein Vollzeitvertrag und ja, aber das ... Man träumt halt eben. (...) Aber was mich halt eben immer ärgert ist, dass man halt eben in diesen Topf reingeschmissen wird. Ich spreche jetzt mal von mir. Ich habe in den fünf Jahren, wo ich hier in diesem Vollzeit-... oder auch ..., habe ich es wirklich geschafft, [nur] eine Woche krank zu sein. Und dann sind wir dann, dann sind ja nicht nur, es sind ja auch viele Leute, wo ich sage, nein, in dem Bereich haben die Leute ... eben schlecht schwätzen (.) Ich kenne das, das kennt man auch. (...) Vor allen Dingen, wenn ich jetzt höre, (.) mit Bürgergeld, (...) und dann heißt's dann immer, die wird so viel, so und so viel Geld kriegen und mit uns schaffen, was man da so medienmäßig hört. Und ich finde das einfach, ich muss sagen, Vollzeit hatte ich wesentlich mehr Geld gehabt. Da konnte ich mir was retour legen. Ich konnte mir ein Auto finanzieren. Ich weiß nicht, wie man auf sowas dann halt eben kommt. (....)

I Ja, deswegen ist es so wichtig, dass du das erzählst. (..)

B Tatsächlich?

I Ja.

B Also ich ärgere mich dann teilweise doch schon maßlos über solche Sachen halt eben. (.....)

I Wenn du dir jetzt vorstellst, du würdest vielleicht doch einen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt finden, was hättest du da für Vorstellungen, was du verdienen müsstest, damit das funktioniert? Hast du da große Ansprüche? (..)

B Also, ich wäre zumindest mal, wie es damals war, [in der Lage], selbstverständlich Miete zu bezahlen. (.) Vielleicht ein bisschen was verdienen zu können. (..) Das wäre so, ach, das ist doch tausend ... Nee, das ist schon unrealistisch. Sollte man einfach dazu auslangen, dass man ohne irgendeine Abhängigkeit ... (...)

I Also du hast ja selber gemerkt, als du 16i gearbeitet hast, dass du mehr Geld hattest und dass es schon gereicht hat. Das war ja eigentlich auch nur Mindestlohn.

B Das ist also ... Ich muss dazu sagen, ich wohne in dem Haus meiner Eltern, also jetzt bin ich bei meiner Mutter. (.) Und ich bezahle halt eben das Haus mit was ab. Ich bezahle halt eben sehr geringer Miete. Auch die ganzen Leute, die jetzt im selben Haus wohnen, (..) bezahlen recht günstige Mieten. Das wird wahrscheinlich auch nicht ... (.) Und da könnte man sich doch schon ... Aber wenn ich jetzt irgendwo... Ich weiß jetzt nicht, wie bei Ihnen oder wie bei dir in [Wohnort des Interviewers] die Mieten sind. Ich glaube, das sind wesentlich höher Beträge. Da hätte ich mit den 1.600 nie und nimmer [kommen] können... (...)

I Das Problem haben viele Leute. Wenn die Miete plötzlich steigt, dann sieht das ganz anders aus.

B Ich glaube, da könnte man auch in vielen Städten in Deutschland, (.) wär ich nie und nimmer mit den 1.600 Euro (..) selbst wenn man irgendwo ... (.) damit rauskommt. Aber so hier für meine Verhältnisse war das verdammt viel Geld.

I Weil du das Glück hast, wenig Miete zu zahlen.

B Wenig Miete zu zahlen.

I Ja, Wenn du dir vorstellst, (..) du würdest irgendwie eine Chance kriegen auf dem ersten Arbeitsmarkt, was für eine Tätigkeit könntest du dir vorstellen?

B Ich habe mir auch wirklich gedacht, mal eine Kasse vielleicht mal. (.) Das war auch mein... (..)

I Auch im Einzelhandel hast du ja eben angesprochen.

B Einzelhandel, Ich habe mich jetzt teilweise (.) beworben gehabt. Ich war halte eben... Ich weiß nicht, ob du den [ein Geschäft] in [Ortsname] kennst. Als das neu eröffnet hat. Ich habe mich beworben. Ich habe ein Vorstellungsgespräch gehabt. Aber letztendlich haben sie mich... Wie haben sie sich geäußert? Aus keinerlei spezifischen Kenntnissen (...) Man hat zwar hier eine Kasse. Ich habe sie hier gemacht. Aber man hat nicht die Erfahrung gehabt. Sie hat zu mir wortwörtlich gesagt, selbst wenn man Sie einstellen [würde], sind Sie eine Hilfskraft. (..) Wortwörtlich gesagt.

I Auch an der Kasse?

B Auch an der Kasse. (..) Das war dann... Da habe ich auch schon gleich gewusst, da kommt nimmer viel nach. (.) Und da war halt eben dieser [Firmenname], wo hat eben Bürobereich, wo hat eben diese (..) [bestimmtes Produkt]... Habe ich Absage kassiert. Da war ich auch überrascht gewesen, dass es [zu einem] Vorstellungsgespräch gekommen ist. Ich war live hier. (.) Die haben mich erst gar nicht kennenlernen wollen. Und haben dann festgestellt, diese ausgeschriebene Adresse steht immer noch im Internet. (.) Da waren dann eben diverse Sachen. (.) Aber letztendlich haben wir dann wirklich wieder, ich musste feststellen, (.) entweder durch Praktikum oder auf dem ersten ist es einfach schlecht. Da muss man schon wirklich Beziehungen haben. (12 Sekunden Pause)

I Wenn wir jetzt nochmal (.) zurückschauen, die Zeit, als du deine Berufsausbildung beendet hast und dann deine Versuche (..) einen Job zu finden mit den Praktika und so. (..) Was würdest du sagen, warum hat es nicht geklappt? Was hätte besser sein können? Was hättest du gebraucht? Was hat gefehlt? Wer hätte dich unterstützen können?

B Also Unterstützung hatten wir durch verschiedene. Ich sage mal diese, die haben eine schöne Bewerbung geschrieben. Man hat Bewerbungstraining gehabt. (..) selbst die schöne Bewerbung hat es nicht [gebracht], wenn dann jemand da war, man hat hunderte Mitbewerber, selbst die schöne Bewerbung hat es eben nicht rausgerissen, dass man zum Vorstellungsgespräch eingeladen [worden] ist. Manche haben es eben dann nur so geschrieben gehabt. (..) Einer war ein bisschen besser. Aber sie haben gute Voraussetzungen. Es hat eben so geschmeichelt. (..) Ich muss jetzt wirklich ganz fairerweise sagen, wie ich aus der Ausbildung, wie ich die Prüfung gemacht habe, habe ich mir noch gesagt, wie kann es eigentlich möglich sein, dass man arbeitslos werden kann? Das war mein erster Gedanke. (..) Das muss ich mir heutzutage eingestehen. (.....)

I Du hast gesagt, die Prüfung ist jetzt wirklich was wert.

B Die Prüfung ist was wert. Man hat es viel leichter. Man kommt schon ... bewirbt man sich, man kommt zum Vorstellungsgespräch. Ich habe damit gerechnet, dass so etwas ... (...)

I ... dass es dann so schwierig wird. (...)

B Es gibt ja Leute, (.) die machen Ausbildung und werden übernommen, die können sich in diese Situation gar nicht drin versetzen. (.....)

I Da wo du dich beworben hast, (..) hast du da viel, hast du da manchmal von denen so Antworten gekriegt, warum sie dich nicht genommen haben, was du hättest besser machen können. Das ist ja manchmal ganz schwierig für einen, wenn man sich bewirbt, dass man da was lernen kann, weil die einem so wenig mitteilen. (.) War das bei dir auch so? (.)

B Teilweise. Also der überwiegende Teil hat dann dort geschrieben, da haben sich Mitarbeiter beworben. Ich habe dann den Eindruck gehabt, es war überwiegend so Standard, (.) wo dann halt eher war. (..) Aber größtenteils ... wenn, dann: Ihnen fehlt diese und diese Voraussetzungen. (.) Ich habe nachher dann mal angefangen zu schreiben in Bewerbungen, dass ich auch bereit bin, für andere Bereiche kennenzulernen. Ich war bereit für Umschulen, Kaufmännischen. (.) Ich habe mir auch schon da zugetraut für eine Weiterbildung als Verarbeitungsfachangestellter. Ist abgelehnt worden. (.) So hat sich das halt eben summiert. (.)

I Ja. (..)

B Und irgendwann sagt man, dass man sich ... Ist halt dann doch tröstlich. Wenn man dann sagt, man steht [unv.] auf, man macht irgendwas, (.) auch wenn es nicht 100 Prozent ...90 Prozent ist, aber man ist zumindest beschäftigt. Das es dann schon ... (13 Sekunden Pause)

I Ich habe ja eben schon mal danach gefragt, wie dein Umfeld so mit der Arbeitslosigkeit umgeht. Jetzt nochmal (.) zurück zu dir. (.) Wie kommst du jetzt so zurecht mit der Situation gerade? (.)

B Ja, also, was heißt zurechtkommen? (.) Klar, ich würde mir wünschen. (..) Vollzeit, Bewerbung Vollzeit, ich würde es mir wünschen. (...) Man macht halt das Beste draus, sage ich mal. Besonders wenn man dann doch ins Geschäft geht, man dreht, man muss aufpassen, was

man ausgibt. (.) Kartenzahlung mache ich zum Beispiel im Geschäft überhaupt nicht. (10 Sekunden Pause)

I Jetzt weiß man ja, es gibt in Deutschland Fachkräftemangel, es gibt auch immer noch viele offene Stellen. Ist natürlich nicht in jeder Region gleich. (.) Und dann fragen sich viele, warum ist das so? Warum suchen sich die Arbeitslosen, warum schnappen die sich nicht einfach diesen Job, der da angeboten wird? (.) Was ist so deine Einschätzung? Was würdest du diesen Leuten sagen?

B Ob das dann wirklich so ist, wie das angegeben wird, weil ich bin einfach der Meinung, dass die ganzen Betriebe doch schon sehr hohe Ansprüche stellen. (.) Was man halt (.) eben nicht so richtig mitkriegt. Man braucht zum Beispiel nur [schauen,] (.) was alles so drinnen steht im Internet. Sehr gehobene Positionen (...) und dann weiß ich von Betriebe[n] halt eben (.) wo in meinem Umfeld Leute schaffen, (..) da kommen Leute, die Ansprüche sind sehr hoch und das sind nur noch drei, vier Leute, die alles machen, die krabbeln dann auf dem Zahnfleisch. Die anderen kommen dann gar nicht und die schmeißen dann gleich das Handtuch. Weil das einfach, ich denke das war früher alles mal anders. (16 Sekunden Pause)

I Wenn du jetzt eine Stelle angeboten kriegen würdest in der Nähe wo du wohnst, dass du deine günstige Miete behalten könntest, du würdest Mindestlohn kriegen, (..) die Arbeit wäre einigermaßen machbar für dich, wie würdest du reagieren? (.)

B Sofort bewerben.

I Sofort bewerben, ja.

B Habe ich auch schon öfters, wie gesagt, gemacht. (...) Aber leider war man sich dann doch ein bisschen, und man ist dann immer gleich ... Ich habe mal in letzter Zeit bei den Bewerbungen manchmal doch eigentlich Hoffnung, mehr Hoffnung gemacht, weil man hat dann die fünf Jahre hier, man hat sich vorgestellt, man kommt von dem einen ins andere. (...) Aber bei dem [ein Geschäft] heute, ich glaube ich hatte hunderte Mitbewerber (.) und die haben neu aufgemacht.

B Für die Kasse?

I Für alles. Es war halt ihr Lager, es war für den Verkauf.

B Ja. (12 Sekunden Pause)

I Könntest du das nochmal sagen, was die Arbeitgeber, wenn die neue Stellen ausschreiben, wenn du dich da bewirbst, was würdest du dir von denen ein bisschen mehr wünschen? (.)

B Ich hätte, (.) es war unrealistisch, aber ich hätte mir mal zumindest mal gedacht, dass man zumindest mal jemanden, der nicht so jetzt diese Arbeit [kennt], dass man da mal zumindest mal einen ... versucht mal, so ein kleines bisschen Leute mal anzulernen. Das hätte ich jetzt auch bisher ... (..) Aber dass man mal jemanden holt, der wohl nicht (..) 30 Jahre Berufserfahrung hat, sondern dass man da mal zumindest mal eben (.) die Chance gibt, (..) der wohl nicht so diese Berufserfahrung hat, würde ich mir wünschen. (.) Aber das ist schon sehr unrealistisch. Muss man fairerweise sagen. (.....)

I Ja, du hast ja auch andere Erfahrungen gemacht mit deinen Praktika. Da, (..) da war ja dann die Möglichkeit, dass du eingelernt wirst, aber es war von vornherein klar, du kannst nicht übernommen werden. (.)

B Außer bei den einen. Die hätten mich übernommen als Praktikant.

I Ja. (....) Aber wenn jetzt die Chance bestünde, (.) wenn du ein Praktikum machst oder eine Probearbeitszeit, das würdest du schon machen, oder?

B Würd' ich schon machen. (....)

I Und dann kann man ja sich gegenseitig ein bisschen kennenlernen.

B Das ist wahr.

I Und dann kannst du einschätzen, ob du das kannst. Und die können auch einschätzen, ob du das kannst.

B Das ist wahr. (..)

I Das gibt es aber selten.

B Meistens ist es halt eher so, dass man die Leute als Praktikant das Praktikum erweitert und erweitert, damit man jemand hat, der umsonst arbeitet. Und wenn's ans einstellen geht ... (13 Sekunden Pause)

I Wie hast du das Jobcenter erlebt? (...) Waren die hilfreich? Was würdest du dir (.) vom Jobcenter wünschen, damit es besser läuft?

B Das ist jetzt eine sehr gute Frage. (...) Es ist halt so, dass ich eine Sachbearbeiterin habe, die sehr nett ist und das auch sieht, dass ich mich sehr bemühe. (..) Die mir auch regelmäßig Stellen zuschicken, auf die ich mich auch regelmäßig bewerbe. (...) Ich denke mir einfach mal so, ich bin 47, (..) ich denke, vielleicht hätte ich um 20 Jahre früher wäre es dann vielleicht einfacher. (...) Aber trotzdem muss ich sagen, ich bin heutzutage (..) früher war es halt so, man hat dann die Leute in Kurse geschickt [hat], man hat die Leute ..., das habe ich den Eindruck ist jetzt nicht mehr so. (..) Das ist einfach eine sehr schwierige Frage, wie ich nicht weis, wie ich sie beantworten soll.

I Also du bist ganz zufrieden momentan? Du kriegst Angebote und du bewirbst dich auch?

B Bewerbe ich mich auch.

I Und die Angebote sind die auch so, dass du denkst, das könnte funktionieren?

B Ja, also noch hatte ich jetzt ein paar Mal, wo ich diese Stellen zugeschickt gekriegt habe, habe ich mich auch sofort beworben, weil ich mir wirklich gesagt habe, (.) wenn du irgendwo Chancen hast, dann hast du dort ne Chancen. (...) Das muss ich einfach sagen. (.....)

I Jetzt bist du viele Jahre hier auch in der [...]. (..) Könntest du dir vorstellen, dass die vielleicht auch noch ein bisschen mehr machen könnten, (..) damit du vielleicht den Schritt in den ersten Arbeitsmarkt schaffst, dass die noch was anderes machen könnten? (...)

B Aus einem einfachen Grund, (..) da wäre es eher [Stadt in der Nähe der jetzigen Beschäftigungsmaßnahme], also der Hauptsitz. (.....) Das war hier mal eine Jugendmaßnahme, (.) das hat eben (.) dafür gesorgt, dass die in die Ausbildung kommen, aber dass man hier wirklich in die Arbeit kommt, in der Vollzeit jetzt, in der [...] kann ich mir nicht vorstellen. (.....)

I Und das, was du hier arbeitest, das ist schon richtige Arbeit, oder? Also insofern geben die dir die Gelegenheit, dass du auch drinbleibst.

B Also man muss sich vorstellen, wir tun Leute bedienen, wir tun Kassensarbeit machen, wir tun Rechnungen schreiben, (..) Möbel aufnehmen, teilweise werden auch die Möbel aufgebaut. Es hat schon sehr viel zu tun. (...) vor allem an der Kasse, wo man auch viel Kunden hat, (..) es ist schon, (..) ich sage jetzt einfach mal, es wird nie langweilig, es ist einfach schon ein Treiben. Vor allem wenn dann auch (..) Terminvorgaben, dann wären die Rechnungen, also man ist dann schon froh, wenn man dann nicht [zu] zwei[t], sondern zu viert ist. (...) Wenn dann jetzt zum Beispiel vier Kunden Möbel holen, da geht man dorthin, da geht man dorthin, dann ... (..) langweilig ist es hier definitiv nicht. Also ich würde schon sagen, man ist schon ausgelastet, also sehr ausgelastet. Wenn dann jemand Vollzeit, zehn Stunden, der ist dann schon abends, vor allem teilweise an der Kasse, man ist doch schon täglich, wenn man heim kommt, (...) man weiß schon, dass [es] zehn Stunden waren.

I Ja. (11 Sekunden Pause) Hast du so allgemein eine Idee, wie man das hinkriegen könnte, dass es nicht so viele Arbeitslose gibt, dass man das ein bisschen besser noch vermeiden könnte, dass Leute arbeitslos werden? (....)

B Muss ich da ganz ehrlich sagen, nein. (..) Also, (..) wo kann man da anfangen? Wo kann man da jetzt, (..) weil ich, was ich medienmäßig hier gucke, was die Realität ist, sind immer ganz, ganz unangenehm. Ich glaube, du kannst mir wahrscheinlich zustimmen.

I Ja, das ist (..) eine große Frage. Klar. Und so (..) wenn du jetzt nicht nur an dich denkst, sondern auch an andere Arbeitslose, die du kennst, was könnten die Leute selber vielleicht besser machen, damit es besser läuft? (..)

B Ich denke einfach mal, jeder Mensch, der hat sich irgendwann irgendeinen Beruf ausgesucht, (..) und (..) man sagt „flexibel“, aber man braucht das für die meisten, braucht man doch eine Ausbildung. (...) Ich wüsste nicht, wie ich das sollte. (.....) Sehr schlecht zu beantworten, die Frage. (.....)

I Es ist sehr verschieden, oder? (13 Sekunden Pause) Jetzt kommen so drei Fragen, dass du dir nochmal so Gedanken machst, über die Zukunft vielleicht. (..) Wenn es jetzt so bleibt, wenn du hier weiterarbeitest, (....) wenn sich nichts ändert, wie stellst du dir das dann vor? Wie wäre das für dich?

B Das wäre nicht schön. Das wäre überhaupt nicht schön. (....)

I Und wenn sich was ändert, wenn es vielleicht doch mal klappt mit dem ersten Arbeitsmarkt, oder eine vernünftige Festanstellung meinetwegen auch, die ein bisschen gefördert wird, was würde sich dann verbessern?

B Alles. (..)

I Kannst du es ein bisschen beschreiben?

B Ich hätte schon mal das Gefühl, man ist nicht mehr (..) arbeitslos, man ist nicht mehr arbeitslos, man macht dann Vollzeit was, man zahlt's ein, (..) man ist beschäftigt, (..) das ist was ganz anderes als wenn man... Ich weiß jetzt zum Beispiel, nächstes Jahr im [...] ist hier Feierabend. Da laufen die drei Jahre im Euro-Job aus, (..) und es ist für mich absolut Graus, daheim zu bleiben. (..) Die vier Monate wo ich halt eben der Übergang zwischen Vollzeit- ..., und war ich ja vier Monate daheim, das ist einfach nicht meins. (..) Ich kann mir nicht vorstellen, dass

es Leut' gibt, denen das gefällt. (...) Es wäre ein Wunsch, jetzt einfach in einem Vollzeitverhältnis zu kommen, die letzten 20 Jahre sind ja (...) [bis] 67, 20 Jahre ohne irgendwelche Gedanken, (..) das wäre schon super. (.....)

I Kannst du dir vorstellen, wenn du jetzt weißt, ich hab' jetzt noch bis [...].

B Nächstes Jahr [...]. (.)

I Es ist ja noch ein gutes Jahr, (...) hast du eine Idee, dass du da jetzt noch vielleicht bis dahin irgendwas ändern könntest, dass du noch was anders machen kannst, dass sich die Situation wirklich ändert im Guten für dich? (...)

B Ich hab' Hoffnungen, hab' ich, aber überzeugt bin ich nicht davon, ich sag jetzt einfach mal nur 50:50. (....)

I Dass du noch Ideen hast, dass du vielleicht noch irgendwas anders machst, um vielleicht doch noch irgendwie eine Chance zu haben?

B Da tue ich mir die ganze Zeit auch Gedanken drüber machen, (..) man hat halt immer noch mal die Hoffnung gehabt, (..) vielleicht kommt hier nochmal Vollzeit, aber man muss es fairerweise sagen, ich glaub immer weniger dran, die Hoffnung war halt immer da, dass noch so was kommt. (11 Sekunden Pause)

I Ja oder dass es vielleicht nochmal so was wie 16i gibt, das wäre toll. (.....)

B Super.

I Bei deinen Bekannten, gibt es da andere Leute, die länger arbeitslos waren, die es dann irgendwann geschafft haben, die dann einen festen Job gekriegt haben? Kennst du da jemanden?

B Es sind Leute dabei, die haben so gemacht, da sind Leute, die schon arbeiten Vollzeit schon immer, das ist eigentlich unterschiedlich. (...) In meiner Familie, mein Bruder war gelernter [...], (..) arbeitet jetzt in einem Seniorenheim, (..) Vollzeit, (..) dann familienmäßig.

I Hat der eine Umschulung gemacht?

B Der hat damals eine Umschulung gemacht.

I Ja.

B Das ist, das hätte ich mal jetzt aber auch nicht gesagt, der Job, wird dich jetzt schaffen. (.) Das muss ..., allein schon körperlich gesehen muss man das einfach fairerweise so sagen. (....)

I Fällt dir vielleicht noch jemand anders ein? (..)

B Das meiste handelt eben um Jobs, (..) aber ich bin noch nie irgendwie jetzt reduziert draufgegangen von Leuten, (...) dass einer sagt, so und so, weil die wissen, ich stehe jeden Morgen auf, ich bin, (..) es gibt auch viele Leute, wo mich [unv.] [das Projekt], ob ich da was beibringe oder so, also da kann ich wirklich, da muss ich wirklich sagen, das ist für mich positiv in meinem Umfeld. (..) Gegenüber mir, sag ich mal. (..) Ich denke, wenn ich jetzt wirklich daheim würd' bleibe, wäre es anders, aber so habe ich wirklich (...) da bin ich froh drüber. (.....)

I Gut, (..) dann sind wir durch mit den Fragen. (.....) Fällt dir noch irgendwas ein? Ist irgendwas offen geblieben? Möchtest du noch was sagen?

B Ich bin eigentlich...

I Hast du alles gesagt, was dir wichtig ist?

B Vielleicht fällt dir noch was ein. (..)

I Nö, geht ja nicht um mich, geht ja um dich. (..) Wie fandest du es?

B Ich fand es eigentlich ganz in Ordnung. (...)

I Gut, also nochmal vielen Dank.

B Ich bin nur froh, dass ich das ich eben den Radio sehe [gemeint ist wohl das Aufnahmegerät]. Deshalb war das, da habe ich am Anfang gesagt, hoffentlich, aber wenn das wirklich so anonym... (.)

I Ja, ja, vielen Dank. Bitteschön.